

Zeitschrift

des

MUSEUM

FRANCISCO ~ CAROLINUM.

Nro. 34.

Linz, Dienstag den 10. Dezember

1844.

**Ausführliche Beschreibung der Erbhuldigung
des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns,
welche bei heiteren schönsten Wetter den
10. September des Jahres 1732
glücklich vorbeigegangen.**

Nachdem Ihre Kaiserl. und königl. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Erblands-Fürst die Erbhuldigung von den gesammten löbl. Herren Ständen dieses Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns mittelst abgelassenen mit kaiserl. allerhöchst eigener Handschrift unterzeichneten Kaiserl. und landesfürstlichen Erforderungs-Schreiben auf den 10. September des Jahres 1732 aufzunehmen allergnädigst entschlossen, also ist die in der Früh um 5 Uhr durch den Trommelschlag zusammen berufene Bürgerschaft mit Ober- und Untergewehr, auch Feldspiel und fliegenden Fahnen bei 700 Mann stark aufgezo-gen, und hat sich von der Pfarrkirchen an über den Platz, Klostersgassen und alte Stadt bis an das kaiserl. Schloß in zwei Linien gestellt, nicht weniger sieben Compagnien des Groß- und Deutschmeister-Infanterie-Regimentes in außerlesener Mannschaft eine Seiten des Platzes eingenommen, auf der andern Seiten aber vier Compagnien des Graf Philipp Dragoner-Regiments von schönster Mannschaft, Pferden und Montur paradiert, anbei eine Compagnie von Groß- und Deutschmeister-Infanterie-Regiment zur Begleitung Ihrer Kaiserl. und königl. katholischen Majestät in das kaiserliche Schloß sich verfügte.

Sodann haben um 8 Uhr früh die gesammten löblichen Herren Stände von Prälaten, Herrn und Ritterschaft auch der landesfürstlichen Städte in das kaiserl. Schloß sich begeben.

Nach geschlossenen Stadthoren und ergangenen allergnädigsten Befehl niemand ohne nothwendige Verrichtung bei einer kleinen Thür aus- oder einzulassen, und

nach für zweckmäßig erachteten, gemachten übrigen Veranstellungen haben Ihre kaiserl. königl. katholische Majestät unser allergnädigster Kaiser und Erblands-Fürst von Dero Schloß herab in die Pfarrkirchen zwischen der beiderseits gerüsteten Bürgerschaft und Leibgarde, und auf den Fuß nachfolgenden Miliz zu Pferd sich verfügt, und sind von allen anwesenden Herren Ständen desgleichen von den kaiserl. hohen Ministern und Erb-Nemtern zu Fuß mit entblößten Häuptern nachfolgender Ordnung allergehorsamst bedienet worden.

Als erstens gingen in schönsten Kleidungen die Bedienten von den Hofherren und Landesmitgliedern, deren Hausbeamte, Landschafts-Trompeter und Pauker, kaisl. Heiducken, Sessel-Träger, Laufer, Leiblafaien, Hof- und Landschafts-Bediente, die Abgeordneten der landesfürstlichen Städte, sodann des Herrn Obristen Erbland-Pannier Anton Grafen von Abensperg und Traun auf allergnädigste Bewilligung substituirtester ältester Sohn, Herr Franz Graf von Abensperg und Traun, den fliegenden Erb-Pannier-Fahn vortragend mit einer roth mit Gold kostbar portirten Uniform angethan.

Hierauf folgte der löblichen Landschaft Kanzlei-Direktor, Herr Johann Jakob Mäderer von Ehrenreichskron, des heil. römischen Reichs Ritter, in einem mit Spitzen gebrämten Mantelkleid.

Sodann gingen die löblichen Herren Stände, anfangs die Ritter, darauf der Herrstand, theils in schönen mit Spitzen und Bändern garnirten Mantel-Kleidern, theils in kostbar gestickten und sehr reich portirten Uniformen, in großer bei zwei hundert Personen bestandener Anzahl.

Diesen Zug hätte zwar der anwesende Älteste des alten Herrstandes, Herr Thomas Gundacker, Graf und Herr von Starhemberg, Ihre Kaiserl. und königl. katholische Majestät wirklicher Geheimer- und Conferenz-Rath, auch Ritter des goldenen Vlieses, als Präses der löb-

lichen Herren Stände, schließen sollen, weil aber derselbe das obhabende Erb-Marschall-Amt bei diesen Zug selbst versehen hat, und Ihro kaiserl. königl. Majestät mit dem bloßen Schwert vorgeritten, also hat er diesen ihm gebührenden Rang bei dem gemeldeten Zug nicht beobachten können.

Hierauf folgten die kaiserlichen Edelknaben, die Kammerherren, geheimen Räte, sodann die Erb-Aemter (welche, wie auch die Herren Landschafts-Verordneten von Ihro kaiserl. königl. Majestät kostbarst beschenkt worden sind), mit ihren Insignien.

Sodann ging der österreichische Herold in seinem Ceremonial-Habit, den weißen Stab vor sich haltend.

Der Obrist-Erbmarschall Ihro Excellenz Herr Thomas Gundacker, Graf und Herr zu Starhemberg, in einem Mantelkleid, den kostbaren Orden des goldenen Vlieses umhabend, ritt mit entblößtem Haupte, das bloße Schwert vor sich haltend, vor Sr. Majestät.

Allerhöchst gedachte Ihro Majestät der Kaiser und Erblandsfürst ritten nach dem Erbland-Marschall, in einem mit Gold sehr reich gestickten Mantelkleid, ebenfalls mit dem Orden des goldenen Vlieses prangend, auf dem Hute war eine Schnur mit Spangen und Strauß von großen niemals gesehenen Brillanten von unschätzbarem Werthe, das Pferdzeug war gleichfalls mit kostbaren Brillanten besetzt, beiderseits gingen nach der gewöhnlichen Ordnung die dienende Leibwacht von Hutschiren und Trabanten.

Zu der linken Hand hat der substituirte Obrist-Erbland-Stallmeister, Ihro Excellenz Herr Joseph Graf von Harrach zu Rohrau, Ihro k. k. Majestät wirklich Geheimer- und Hofkriegs-Rath, Ritter des deutschen Ordens, General-Feldmarschall und Obrist über ein Regiment zu Fuß, in einer sehr reich portirten Uniform aufgewartet, und Ihro Majestät auf und ab dem Pferd geholfen, nach diesen, ebenfalls zur linken Hand, ging des Erblandes-Kampfrichter und Schildträger Ihro Excellenz Herr Philipp Ludwig Grafen von Sinzendorf, Ihro k. k. Majestät wirklich Geheimer- und Conferenz-Rathes, Obersten-Hofkanzlers und Ritter des goldenen Vlieses. Das Amt seines Herrn Vaters substituirender Sohn, Herr Wilhelm Graf von Sinzendorf, kaiserl. Kammerer, gleichfalls in einer reich portirten schönen Uniform, den Schild, worauf das österreichische Wappen gemahlet, am Arm tragend.

Zu Ihro Majestät rechten und linken Hand etwas weiter zurück gingen der Hutschiren und Trabanten Herren Hauptleute, welchen ganzen Zug eine Compagnie von dem zur Bedienung und Bedeckung hieher beordneten

Bataillon des Deutschmeister-Regiments und endlich die kaiserlichen Leibwagen beschloffen.

(Schlus folgt.)

Ueber die Blattläuse (Aphidinae).

Zu den Insekten gehören denn nun auch die sogenannten Blattläuse, die das Pflanzenreich in unzähliger Menge beherbergt; denn fast jede von den Tausenden der Pflanzen-Gattungen nährt ihre eigenen Blattläuse, und jedes der Blattlaus-Weibchen, das im Frühjahr aus dem Ey schlüpft, bringt so viele Millionen Nachkömmlinge in einem Sommer, daß ihre Zahl kaum auszusprechen wäre, wenn sie alle bis zu ihrem natürlichen Tod davon kämen. Ja es wäre um alle unsere Obstfrüchte und um den größten Theil unserer Lebensmittel geschehen, wenn sie Gott frei walten ließe, wenn er ihrer allzugroßen Vermehrung nicht Schranken setzte. Wir werden dieses deutlich einsehen, wenn wir weiter unten ihren Haushalt kennen lernen.

Jede von unsern Obstgattungen hat ihre eigenthümlichen Blattläuse; auf einigen findet sich nur eine Blattlaus-Art; auf andern sind sogar zwei verschiedene anzutreffen. Der Pfirsichbaum nährt eine dunkel- und eine lichtgrüne, der Apfelbaum eine grasgrüne und violettfarbige; der Pflaumbaum die lichtgrüne, die sich auch auf dem Pfirsichbaume aufhält; der Birnbaum die grasgrüne, die auch und vorzüglich den Apfelbaum in Besitz nimmt; der Kirschbaum eine braune, und der Aprikosenbaum eine dunkelrothe Blattlaus. Die meisten finden sich alljährlich auf den ihnen geeigneten Obstbäumen ein, so die dunkelgrüne Pfirsich-Blattlaus auf den Pfirsichbäumen, und die grasgrüne Apfel-Blattlaus auf den Apfelbäumen. Andere zeigen sich seltener, so die dunkelrothe Aprikosenlaus auf den Aprikosenbäumen. Die dunkel- und lichtgrünen Pfirsich- und die grasgrünen Apfel-Blattläuse sind die gefährlichsten, weil sie oft die ganze Krone des Baumes bedecken, und so seinen Tod herbeiführen. Bei diesen wollen wir uns nun etwas länger verweilen, und ihren Haushalt näher kennen lernen, eben weil sie für unsere Obstbäume am schädlichsten sind, und ich sie auch am genauesten beobachtet habe.

Im Frühling kommt die erste Blattlaus als Stammutter der ganzen Nachkommenschaft aus einem Ey, welches im vorhergehenden Herbst gelegt wurde. Das Ey hat eine so große Lebenskraft, daß es auch der stärkste Frost nicht tödtet. Aber auch die neugeborne Blattlaus kann einen ziemlich großen Grad der Kälte aushalten; denn bisweilen geschieht es, daß die eine oder andere Pfirsich-Blattlaus schon im Februar aus dem Ey schlüpft,

wenn einige warme Tage eintreten, welche die Knospen des Pfirsichbaumes etwas aufschwellen, folglich saftvoll machen. Ein nachfolgender Frost von fünf bis sechs Grad Reaumürs unter dem Eispunkt tödtet keineswegs die bereits ausgefallenen Blattläuse, wenn sie auch kein frostfreies Plätzchen antreffen, unter welchem sie sich verbergen können, und folglich den ganzen Frost aushalten müssen. Da bei einer solchen Kälte die Knospe, auf welcher sie sitzen, für sie kein gedeihliches Futter mehr abgibt, und sie selbst vor Kälte erstarren, so müssen sie eine Zeit lang ohne Futter bleiben, leben aber dessenungeachtet fort, bis wieder wärmere Tage eintreten, und so Futter und Eflust wieder kommen.

Aus den Blattlaus-Eyern kommen lauter unbeflügelte Weibchen, die ohne Zuthun eines Männchens lebendige Junge, und zwar wieder lauter Weibchen bringen, denn die Männchen entstehen erst im Herbst, wie wir sehen werden. Die aus dem Ey gekommene Stammutter sowohl der grünen Apfelblattlaus als der dunkel- und lichtgrünen Pfirsich-Blattlaus ist bei warmen Frühlingswetter noch vor Ende Aprils, oft noch früher, ausgewachsen, und fängt an Junge zu gebären, und zwar den Tag hindurch zwei bis vier, und in Allem dreißig bis vierzig, bisweilen noch mehr. Diese sind längstens bis Mitte Mai wieder trüchtig, und bringen also beiläufig vierzehn Tage nach ihrer Geburt wieder junge Weibchen zur Welt, und zwar ehe noch, als die Stammutter zu gebären aufgehört hat. Werden sie nicht gestört, so gebärt jede aus diesen dreißig bis vierzig Weibchen wieder eben so viele Junge. Diese werden, wenn das Wetter sehr warm zu werden anfängt, schon in zehn Tagen wieder reif zum Gebären, und die Nachkömmlinge im Juli und August oft schon im achten Tage nach ihrer Geburt.

Im Sommer entsteht also, wenn das Wetter heiß und trocken ist, alle acht Tage ein neues Geschlecht, oder wie man auch sagt, eine neue Generation, das ist, jedes neugeborne Weibchen ist in den Sommermonaten acht Tage nach seiner Geburt trüchtig, und gebärt dreißig bis vierzig Junge, wenn es anders seine Geburten vollenden kann. Auf diese Art erfolgen von dem ersten Weibchen, das aus dem Ey kommt, bis zum letzten, das im Herbst geboren wird, fünfzehn bis sechzehn Generationen, und, wie oben gesagt, ohne Zuthun eines Männchens.

Aus diesem sieht man, daß sich die Blattläuse, wenn Gott ihrer Vermehrung keine Schranken gesetzt hätte, sich ins Furchtbare anhäufen würden. Man darf nur die von der Stammutter gebornen dreißig oder vierzig Weibchen mit der Zahl dreißig oder vierzig multiplizieren, die von diesen gebornen wieder mit dreißig oder vierzig,

und so fort bis zur fünfzehnten oder sechzehnten Generation, so werden viele Tausende der Trillionen Blattlaus-Weibchen, die alle von dem ersten Blattlaus-Weibchen abstammen, herauskommen. Wie würde es mit allen unsern Obstbäumen aussehen, wenn sie zu so einer ungeheuren Zahl anwachsen könnten? Allein Gott hat die Blattläuse Tausenden von Insekten als Futter angewiesen, ja unter diesen einige Gattungen, die sich bloß allein von Blattläusen zu ernähren haben. Die sogenannten Marienkäfer und die Schwebefliegen haben für ihre Junge kein anderes Futter, als die Blattläuse, darum sieht man dieselben emsig die Blattläuse an den Obstbäumen aufsuchen, und wo sie diese finden, ein oder mehrere Eyer dahinterlegen. Aus den Eyern kommen alsbald längliche Würmchen, die man Larven zu nennen pflegt, und diese lassen sich die Blattläuse, die ihnen gleichsam vor dem Munde liegen, wohl schmecken, so daß sie in kurzer Zeit ein Blatt oder einen Schoß des Baumes von Blattläusen reinigen. Gäbe es nicht immer genug Blattläuse für diese Würmchen oder Larven, so würde ihr Geschlecht bald aussterben, allein daran mangelt es ihnen nie, denn Gott sorgte eben dadurch auch für sie, daß er den Blattläusen eine so ungemein große Fruchtbarkeit gab.

Es sind noch viele andere Insekten, die sich auch zum Theil von Blattläusen nähren, als da sind mehrere Arten von Wanzen, Spinnen, Wespen, Fliegen, Käfern, Milben u. a. Die Ameisen finden sich zwar immer in den Lagern der Blattläuse ein, allein sie fressen sie nicht, sondern sind nur lüstern nach dem Saft, den die Blattläuse theils ans ihren beiden auf dem Hinterücken stehenden Hörnern, theils aus ihrem Hinterleib aussprützen; die Blattläuse sind ihnen gleichsam Melkkühe, da sie dieselben unaufhörlich mit ihren Füßen streicheln, damit sie den Saft von sich geben.

Es tragen also die verschiedenen Insekten sehr viel zur Verminderung der Blattläuse bei. Aber auch ein ungünstiges Wetter ist für sie verderblich, besonders starke Regengüsse, die sie vom Blatt oder Schoße wegwaschen und zu Grunde richten.

Da nun die Blattläuse so viele Gefahren für ihr Leben zu bestehen haben, sich weder gegen die Anfälle der Insekten vertheidigen, noch sich gegen die Ungunst des Wetters genugsam schützen können, indem sie unbehülfliche, wehrlose Thierchen sind, so wäre es kein Wunder, wenn sie in kurzer Zeit gänzlich ausgerottet würden. Allein dagegen ist vom Schöpfer weislich gesorgt, nicht bloß dadurch, daß er sie außerordentlich fruchtbar machte, sondern auch dadurch, daß nach der dritten Generation immer viele beflügelte Weibchen geboren werden, die vom Orte ihrer Geburt wegfliegen, sich ringsumher zerstreuen,

meistens auf der Rehrseite der Blätter, wo sie nicht so sichtbar sind, ihre Wohnung aufschlagen, und dort ihre zahlreichen Geburten vollbringen. Darum findet man oft im Juni und Juli auf vielen jungen Bäumen Blattläuse, auf welchen man im Frühjahr weder Eyer noch Stammütter gesehen hat.

Gegen Ende Septembers gebären die Blattläuse, die sich auf den Obstbäumen aufhalten, nicht bloß Weibchen, sondern auch Männchen, und nun erst geht die Begattung vor sich. Die Weibchen bringen nach der Begattung nicht mehr lebendige Junge zur Welt, sondern legen Eyer, und zwar eine ziemlich große Anzahl. Sie kleben dieselben an die Schosse, so daß sie nicht leicht weggerissen werden können. Nie vertrauen sie ihre Eyer einem Blatte an, denn dieses fällt ab, und die Eyer gingen zu Grunde, wodurch der Zweck der Fortpflanzung vereitelt würde. Ihr Instinkt, den ihnen Gott gegeben hat, ist ihnen also in dieser Hinsicht ein guter Wegweiser.

(Schluß folgt.)

Vermehrung der Sammlungen.

(Schluß.)

B. Geschichte.

I. Urkunden.

Für das Diplomatarium wurden in Abschrift besorgt: Urbar des Klosters Traunkirchen — Gerichtsordnung von Wildenedl vom Jahr 1474 — 26 Stück Urkunden aus dem Stadtarchive zu Wels; collationirt von Sr. Hochwürden Herrn Jodok Stülz, regul. Chorherren und Pfarrer zu St. Florian.

II. Münzen.

1) Kupfer-Medaille von der k. k. steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft zur Feter des ersten Vierteljahrhunderts ihres Bestehens am 2. Oktober 1844; ein Geschenk des Herrn Karl Schmuß, k. k. Katastral-Schätzungs-Kommissärs zu Linz.

2) Zwanzig Stück verschiedener kleiner Silbermünzen; von Sr. Hochwürden Herrn Joh. Nep. Bauer, Consistorialrath, Dechant und Pfarrer zu Gallneukirchen.

3) Zehn Stück römischer auf den Aeckern des Dorfes Borch bei Enns ausgegrabener Erzmünzen; eine Widmung des Herrn Grafen von Barth-Barthenheim, k. k. wirklichen Kämmerers und Regierungsrathes.

4) Eine seltene römische Silbermünze (Balbinus); vom

Herrn Anton Wolfanger, Rentbeamter der Herrschaft Niedgerting.

C. Kunst und Alterthum.

I. Ausgrabungen.

Fünf Fragmente römischen Geschirres — acht Stück Pfeilspitzen, sämmtlich ausgegraben aus der Schloßruine zu Stauf; eine Gabe der Frau Gräfin von Harrach, gebornen Fürstin von Lobkowitz.

II. Waffen.

Eine alte Armbrust; vom Herrn Karl Matzsch zu Alkofen.

III. Kupferstiche.

Abbildung des Kirchenturmes in dem Anno 1138 durch die Herren von Künnering gestifteten Kloster Zwettl in Unterösterreich (mit Rahmen und Glas); ein Geschenk des hochwürdigen Herrn Korbinian Preysinger, Pfarrer zu Nied.

D. Naturgeschichte.

I. Zoologie.

1) Ein Exemplar einer Lach- Meerschwalbe (*Sterna anglica*); vom Herrn Traplmaier, Pächter des ständischen Casino.

2) Ein zweites Exemplar der seltenen Varietät einer weißen Elster (*Corvus pica candida*), aus dem Jagdrevier zu Freiling; eine Gabe des Herrn Baron von Rumerskirch, k. k. Kämmerers und Herrenstands-Verordneten.

3) Ein Polar-Seetaucher-Weibchen (*Eudytes arcticus*); geschossen auf der Donau bei Raarn im Mühlkreise; gewidmet vom Hrn. J. B. Weiß, Rentmeister in Schwertberg.

II. Mineralogie.

1) 32 Stück schöner Exemplare Quecksilberstufen aus Idria; ein Geschenk des Herrn Emil Gottscheer, jub. k. k. hauptgewerkschaftlichen Faktor zu Linz.

2) Eine Sammlung von Krystallmodellen, bestehend aus 159 Stücken zum Behufe der Terminologie nach der Theorie von Professor Mohs, eigens von Herrn Karl Präfer in Wien verfertigt; wurde angekauft.

Linz, am letzten November 1844.

Karl Ehrlich, M. Ph.,
Curios.

Redacteur: Johann Fleischanderl.

Verleger: Buchhändler Quirin Haslinger.